



## Gärten: Brücke zwischen Mensch und Natur

Urbane Gärten, Kleingärten und Parks sind  
grüne Lungen und Oasen der Vielfalt

### Themen

Schule trifft Gartenprojekte  
Grünes Klassenzimmer  
Grüne Hauptstadt  
Lebendige Gewässer  
Netzwerk BNE  
Naturschutzmittel  
Streuobstwiesenschutz  
Wald in NRW  
Globale Prozesse

## Impressum

### Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA)

Siemensstr. 5  
45659 Recklinghausen  
Tel. 02361 305-0  
Fax: 02361 305-3340  
E-Mail: poststelle@nua.nrw.de  
www.nua.nrw.de  
www.nuancen.nrw.de

### Herausgeber:

Landesamt für Natur, Umwelt  
und Verbraucherschutz  
Nordrhein-Westfalen (LANUV)  
Leibnizstr. 10  
45659 Recklinghausen  
E-Mail: poststelle@lanuv.nrw.de  
www.lanuv.nrw.de

Die NUA ist eingerichtet im Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV). Sie arbeitet in einem Kooperationsmodell mit den anerkannten Naturschutzverbänden zusammen (BUND, LNU, NABU, SDW).

### Redaktion:

Marlies Graner (mgr)  
(verantwortlich)  
Volker Langguth (vla)

### Erscheinungsweise:

Die NUAnen erscheinen viermal jährlich. Redaktionsschluss jeweils 10.02., 10.05., 10.08., 10.11.

### Gestaltung:

artmeetsgraphik, Mülheim a. d. Ruhr

### Druck:

Bonifatius Druck, Paderborn  
Klimaneutral gedruckt auf 100%  
Recycling-Papier, ausgezeichnet  
mit dem „Blauen Umweltengel“.  
Druck mit mineralölfreien  
ökologischen Farben.

ClimatePartner®  
klimaneutral

Druck | ID: 53323-1502-1021

### Ausgabe:

Nummer 64, 20. Jahrgang 2017

### Bezug: kostenlos

ISSN Print: 1615-3057

ISSN Internet: 2197-8301

### Titelfoto:

Kleingarten mit historischer Laube.  
Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz

## Die NUA hat eine neue Leitung

Norbert Blumenroth tritt die Nachfolge von Adalbert Niemeyer-Lüllwitz an



Seit dem 1. Februar hat die NUA nun einen neuen Chef: Norbert Blumenroth. Bislang hat er das Dezernat 51 für Natur- und Landschaftsschutz sowie Fischerei bei der Bezirksregierung Münster geleitet. Das Dezernat kümmert sich als höhere Naturschutzbehörde

und obere Fischereibehörde um den Schutz von Natur und Landschaft. Es wird bei Planungen unterschiedlichster Art beteiligt, ist für zahlreiche Fördermaßnahmen zuständig und arbeitet eng mit den Kreisen, kreisfreien Städten und den Biologischen Stationen zusammen.

Geboren wurde Norbert Blumenroth in Waltrop. Er studierte Landschafts- und Freiraumplanung an der Uni Hannover. Bereits als kleiner Junge entdeckte er seine Liebe zur Natur. Über das Interesse an der Vogelwelt kam er als Jugendlicher zum ehrenamtlichen Naturschutz. Daraus entstand schnell der Wunsch, den Natur- und Umweltschutz zu seinem Beruf zu machen. Er lebt in Castrop-Rauxel. In seiner Freizeit macht er gern Musik. Als Bass singt er, bevorzugt a capella, in einem Chor und einem kleinen Vokalensemble.

Norbert Blumenroth ist vertraut mit den Naturschutz- und Umweltbildungseinrichtungen in NRW. Hier steht er links neben der Regierungsvizepräsidentin Dorothee Feller (3. v. links) bei einem Besuch der Biologischen Station Kreis Recklinghausen e.V.

Fotos: Bezirksregierung Münster

Durch seine Arbeit in der höheren Naturschutzbehörde ist Blumenroth vertraut damit, Natur- und Landschaftsschutzgebiete auszuweisen, Fördermittel zu vergeben oder naturschutzfachliche und -rechtliche Stellungnahmen zu Plänen und Projekten etc. zu geben. Eine besondere Bedeutung hatte in seiner Arbeit die Ausweisung von Schutzgebieten gemäß der europäischen Vogelschutzrichtlinie und der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) sowie die Kontrolle in Natura 2000 Gebieten, die zum Schutz der biologischen Vielfalt in Europa aufgebaut wurden. Besonders wichtig ist ihm dabei der Dialog mit den Landnutzern und die Integration von Naturschutzzielen in die Land- und Forstwirtschaft, ohne die ein erfolgreicher Naturschutz in der Fläche nicht möglich ist. Aber auch in der Natur- und Umweltbildung ist er kein Unbekannter. Bei zahlreichen Besuchen in unterschiedlichen Einrichtungen, beispielsweise den Biologischen Stationen im Regierungsbezirk, konnte er sich ein Bild über den Stand der Natur- und Umweltbildung machen. Nun wird er in die Praxis der Bildungsarbeit einsteigen. Das NUA-Team wünscht ihm viel Erfolg und Freude bei seiner neuen Aufgabe. (mgr)



## Nach 31 Jahren in der Umweltbildung in NRW im Ruhestand

Adalbert Niemeyer-Lüllwitz verabschiedet sich von der NUA

Ende Dezember 2016 ging der langjährige Leiter der NUA in den Ruhestand. Im Rahmen einer Veranstaltung mit Fachprogramm, zu der rund 100 Partnerinnen und Partner der NUA-Bildungsarbeit sowie viele Kolleginnen und Kollegen aus dem LANUV gekommen waren, wurde Adalbert Niemeyer-Lüllwitz verabschiedet. Auch Norbert



Als Abschiedsgeschenk vom NUA-Team bekam Adalbert Niemeyer-Lüllwitz eine Imker-Grundausrüstung.

Foto: H.-M. Kochanek

Blumenroth, der nun neuer Leiter der NUA ist, war bereits unter den Gästen. Das Vortragsprogramm wurde kurz gehalten, auch um im Anschluss noch Zeit zum Austausch miteinander zu haben. Prof. Dr. Herbert Zucchi, Hochschule Osnabrück, sprach unter dem Titel „Arten, Gene, Lebensräume: Warum wir Bildung für Biologische Vielfalt brauchen“ über seine Erfahrungen mit Naturschutz und Umweltbildung. Die Anschlussvorträge von Dr. Thomas Delschen (Präsident des LANUV NRW), Holger Sticht (Vorsitzender des BUND NRW und Kuratorium der NUA) und Dr. Peter Markus (Vorsitzender des NUA-Beirates) richteten ihren Blick unter dem Motto „NUA im Jahre 2030“ eher nach vorne als zurück. (mgr)

## Gärtnern mal anders: Urban-Gardening mit Schule vernetzen

Urban-Gardening trifft Schule – Gärten wachsen lassen. Veranstaltung auf Zollverein in Essen

Die Anzahl von Gartenprojekten, in denen gemeinschaftlich gegärtnert wird, wächst kontinuierlich. Gesucht wird in den Städten häufig nach geeigneten Geländen und jungen Mitstreitern. Gleichzeitig zeigt sich an Schulen eine Tendenz zum Rückgang der klassischen Schulgärten zu Gunsten von naturnah und pflegeleicht umgestalteten Schulgeländen mit vielseitigen Aufgaben:

- Grünes Klassenzimmer für Unterricht im Freien
- Bewegungs- und Entspannungsräume
- Raum für künstlerisches Gestalten
- Raum für naturwissenschaftliche Untersuchungen etc.

Das herkömmliche Gärtnern mit Anbau von Obst und Gemüse in Schulgärten gerät zunehmend in den Hintergrund, auch weil qualifizierte Lehrkräfte mit „grünem Daumen“ fehlen und oft die Zeit fehlt, sich in diesem Bereich fortzubilden. Trotz derzeit hoher Anforderungen an Schule durch Themen wie „Inklusion“ und „Integration von Geflüchteten“, ergeben sich durch steigende Ganztagsangebote aber auch neue zeitliche Freiräume für die praktische Arbeit im Schulgelände. Zudem entstehen in den letzten Jahren in den Städten vermehrt Urban-Gardening-Initiativen, die Flächen für den Anbau von Obst, Gemüse und Kräutern im innerstädtischen Raum suchen und damit öffentliches Bewusstsein für Nachhaltigkeitsthemen wie Artenvielfalt und Klimaschutz erzeugen.

### Vorteile für Schule und Urban-Gardening

Diese beiden Entwicklungen lassen sich unter Umständen zu einer Win-Win-Situation für beide Seiten nutzen. Auf der einen Seite könnten Schulen mit Genehmigung des Schulträgers Teile ihres Schulgeländes für Urban-Gardening-Initiativen nach dem Prinzip des teiloffenen Schulgeländes zur Verfügung stellen. Diese nutzen das Gelände dann zum Obst- und Gemüseanbau und genießen dabei z.B. den Vorteil, dort grundlegende Ressourcen wie Wasser und Elektrizität (gegen Abrechnung des Verbrauchs) erhalten zu können. Durch die Gardeningprojekte würde das Schulgelände auch in unterrichtsfreien Zeiten (Abendstunden, Wochenenden, Ferien) sinnvoll genutzt. Das führt zu einer höheren sozialen Kontrolle und stellt damit einen gewissen Schutz vor Vandalismus an Schulen dar. Zudem ist denkbar, dass die Urban-Gardener interessierte Lehrkräfte bei der Schulung von Schülerinnen und Schülern in Grundtechniken des biologischen Gärtnerns unter dem Motto „Wissen wuchern lassen“ unterstützen. Das schult und entlastet die Lehrkräfte gleichermaßen. Die Urban-Gardening-Initiativen erhalten dafür einen kon-

trollierten Freiraum zur gärtnerischen Nutzung und akquirieren parallel aus der Schülerschaft den Nachwuchs für ihre Initiativen. Im Sinne von multicodierten Flächen könnten die Schulgelände gleichzeitig der schulischen Bildung und dem innerstädtischen Gärtnern dienen. Begleitet durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit (Führungen, Schulungen, Ausstellungen) könnten so z.B. auch Mitstreiter für eine nachhaltige Stadtteilentwicklung gewonnen werden. Selbst Neubürger mit Migrationshintergrund lassen sich häufig für Gartenprojekte begeistern und bringen unter dem Motto „Wurzeln schlagen“ Gartenbauwissen aus unterschiedlichsten Kulturen mit ein. Und auch Schulen, die nur über ein kleines Schulgelände verfügen und keine Möglichkeit zur Schulgartenarbeit haben, könnten durch eine Vernetzung mit Urban-Gardening-Initiativen deren Flächen teilweise zu Unterrichtszwecken mitnutzen. Sofern die Flächen schnell und ohne großen Aufwand erreichbar sind, wäre dies durchaus praktikabel. Schülerinnen und Schüler gelänge es dort im Sinne von Service-Learning Einblicke in ehrenamtliches Engagement zu bekommen.

### NUA Veranstaltung am 18. Mai 2017 im Triple Z

Um solche Win-Win-Situationen zu erreichen, Kontakte zu knüpfen und Einblicke in die verschiedenen Arbeitsbereiche, Wünsche, Organisationsformen und pädagogischen Möglichkeiten und Anforderungen zu schaffen, bietet die NUA am 18. Mai 2017 eine Veranstaltung mit dem Titel „Urban-Gardening trifft Schule – Gärten wachsen lassen“ im Triple Z auf Zollverein in Essen an. Die Tagung richtet sich an Initiativen, Vereine, Schulträger als Eigentümer von Geländen und an interessierte Schulen. Praxisbeispiele gelungener Partnerschaften und Exkursionen sollen Mut machen, Gärten partnerschaftlich wachsen zu lassen und so Schule, Stadtteil und Gartenprojekt zum Vorteil aller enger zu verbinden. (B. Rafflenbeul, M. Hoff)

**Infos: AK Natur an der Schule,  
birgit.rafflenbeul@nua.nrw.de**



Kooperation von Ehrenamt und Schule im Schulgarten. Foto: NUA-Archiv



Schule und Gartenprojekt können voneinander profitieren.

Foto: J. v. Hagen



Urbanes Gärtnern kann Schulgelände beleben.

Foto: J. v. Hagen

## Grünes Klassenzimmer bei Landesgartenschau in Bad Lippspringe

Kurse sollen Kinder und Jugendliche für ökologische Zusammenhänge sensibilisieren



Draußen sein, die Natur spielend erleben, erforschen und verstehen, das ist ein toller Kontrast zum Unterricht in der Schule. Foto: G. Hein



Programmbroschüre zum Kursangebot

Draußen sein, die Natur spielend erleben, erforschen und verstehen, das ist ein toller Kontrast zum Unterricht in der Schule. Das Grüne Klassenzimmer wird traditionell auf Gartenschauen in Nordrhein-Westfalen angeboten. Zwischen „Blumenpracht und Waldidylle“ soll auch 2017 in Bad Lippspringe das Wissen „sprießen“. Das von der Stiftung Umwelt und Entwicklung

Nordrhein-Westfalen geförderte Projekt auf der Landesgartenschau Bad Lippspringe 2017 lebt durch die Beteiligung von vielen verschiedenen Organisationen und Personen aus dem Umweltbildungsbereich, dem Gartenbau sowie der Forst- und Landwirtschaft. Aus einem umfangreichen Themenkatalog können je nach Altersgruppe und Unterrichtsfach Kurse ausgewählt und gebucht werden.

Die Themen liegen hauptsächlich in den Bereichen Umwelt, Nachhaltigkeit und Natur. Einen Schwerpunkt bilden dabei die Themen Wald und Senne-Landschaft. Ökologische Fragestellungen und Aspekte, bspw. zu Gewässer- sowie Bodenlebewesen und vor allem zum Klima, veranschaulichen über die Inhalte

der klassischen Naturpädagogik hinaus, in welchem Abhängigkeitsverhältnis der Mensch sich zur Natur befindet. Durch Einbeziehung gärtnerischer sowie land- und forstwirtschaftlicher Themen werden diese ergänzt durch ökonomische Aspekte. Dem Thema Gesundheit und hier dem Themenspektrum Ernährung kommt in diesem Zusammenhang ebenfalls eine besondere Bedeutung zu. Die Teilnehmenden können mithilfe der Kurse aktiv in Beziehung mit ihrer Umwelt treten und wichtige Prozesse entdecken bzw. Erfahrungen sammeln.

Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung geht es darum, Kinder und Jugendliche für ökologische Zusammenhänge zu sensibilisieren und ein besseres Verständnis für unsere Umwelt sowie die durch den Menschen verursachten Einflüsse und ihre Auswirkungen zu vermitteln. So soll ein Umdenken zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und einer nachhaltigen Entwicklung gefördert werden. Aber auch Kindergärten, Jugendgruppen sowie private Interessengruppen können die Angebote des Grünen Klassenzimmers nutzen.

Das Grüne Klassenzimmer wird vom 24. April 2017 bis zum 13. Oktober 2017 immer montags bis freitags angeboten. Die Dauer eines Kurses beträgt 90 Minuten. Aktionstage dauern etwa 90 bis 120 Minuten. Unterschiedliche Programmbausteine und Aktionstage sind auch während der NRW-Sommerferien buchbar. Zum Angebot sind eine detaillierte Kursbroschüre und ein Infolyer abrufbar. (Landesgartenschau 2017)

**Infos:** Philip Testroet, Tel. 05252/ 26287, [gruenes.klassenzimmer@lgs2017.de](mailto:gruenes.klassenzimmer@lgs2017.de), [www.lgs2017.de/landesgartenschau/besuch/Gruenes-Klassenzimmer.php](http://www.lgs2017.de/landesgartenschau/besuch/Gruenes-Klassenzimmer.php)

## Kleingarten-Landeswettbewerb 2017

Auch neue Konzepte und Ideen für das Gärtnern in der Stadt werden gesucht



Gärten sind Oasen für die Menschen und für die Vielfalt.

Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz

Im Zusammenwirken mit der Arbeitsgemeinschaft NRW der Landesverbände der Kleingärtner schreibt das Umweltministerium den 8. Landeswettbewerb „Kleingartenanlagen in Nordrhein-Westfalen“ aus. Dieser Wettbewerb dient zugleich als Auswahlverfahren für die Teilnahme am 24. Bundeswettbewerb 2018.

Als Novum besteht 2017 erstmals die Möglichkeit, dass Bewerberkommunen, neben Kleingartenanlagen, auch Urban Gardening Projekte außerhalb des Kleingartenbereichs vorstellen und diese dann auch auf der Abschlussveranstaltung präsentieren können. Bewerben können sich Städte und Gemeinden in Abstimmung mit ihren kleingärtnerischen Organisationen (Verein

und Bezirks-/Stadtverband). Eine Jury bewertet die Kleingartenanlagen unter anderem nach der städtebaulichen Einordnung, ihrer Gestaltung und Ausstattung sowie ihrer sozialen und ökologischen Bedeutung. Einen besonderen Stellenwert haben ökosoziale Projekte in Kleingartenanlagen, z.B. die Zusammenarbeit der Kleingärtnervereine mit Nachbarschaften, Schulen, Kindergärten, Altenwohnheimen, Kirchen, Sozialverbänden, Kultureinrichtungen. Der Landeswettbewerb bietet eine gute Plattform, die vielfältigen Leistungen des Kleingartenwesens in der Öffentlichkeit noch mehr herauszustellen. Bewerbungsschluss ist der 1. Mai 2017.

**Infos:** [www.kleingarten.de/de/aktuelles/news/landeswettbewerb-2017/](http://www.kleingarten.de/de/aktuelles/news/landeswettbewerb-2017/)

## Essen ist Grüne Hauptstadt Europas 2017

**Auch die Lebensqualität und die Identifikation mit Stadt und Region sollen dadurch weiter steigen**

Seit 2010 verleiht die EU-Kommission Städten in der EU den Titel „European Green Capital“. Ausgezeichnet werden Städte ab 100.000 Einwohnern, die dauerhaft hohe Umweltstandards unter Beweis stellen und sich fortlaufend anspruchsvolle Ziele im Hinblick auf weitere Verbesserungen der Umweltbedingungen und der nachhaltige Entwicklung setzen. Nach Stockholm, Hamburg, Vitoria-Gasteiz, Nantes, Kopenhagen, Bristol und Ljubljana darf sich im Jahr 2017 Essen „Grüne Hauptstadt Europas“ nennen.

Vor allem der gelungene Strukturwandel vom hoch belasteten Zentrum der Schwerindustrie zur modernen Ruhrmetropole mit einem beeindruckend hohen Anteil an Grünflächen – Essen ist die Stadt mit dem größten Anteil an Erholungsfläche in Nordrhein-Westfalen – hat die Kommission überzeugt. Dabei spielen seit jeher der ehrenamtliche wie auch der amtliche Natur- und Umweltschutz eine wichtige Rolle. Beispielsweise machten Ärzte 1972 in der „Essener Aktion gegen Umweltzerstörung (EAU)“, die noch heute in der LNU organisiert ist, durch Gasmasken-Demos auf unerträgliche Luftverschmutzung und deren Gesundheitsgefährdung aufmerksam.

Essen profitiert auch von städteübergreifenden Konzepten der Emscher-Region: Wurde der Fluss jahrzehntelang aus der Sorge um Bergsenken als oberirdischer Abwasserkanal missbraucht, so zeigt sich heute schon so manche ehemalige „Köttelbecke“ im Kontext der Emscher-Renaturierung auf Essener Stadtgebiet als gesunder Bachlauf mit einer überraschend vielfältigen Flora und Fauna.

Beim ambitionierten Mobilitäts-Ziel, bis 2035 die Verteilung des Transportaufkommens auf verschiedene Verkehrsmittel („Modalsplit“) von 25 Prozent für jeden Verkehrsträger (ÖPNV, Auto, Fahrrad, Fußverkehr) zu erreichen, setzt Essen in hohem Maße auf das Fahrrad im Alltagsverkehr und den Radschnellweg RS1 von Duisburg nach Hamm („A 40 für Fahrradfahrer“) auf der ehemaligen Trasse der Rheinischen Bahn. Zwischen Essen und Mülheim ist die kreuzungsfreie Strecke bereits fertig gestellt und wird sehr gut angenommen.

Auch die „klima | werk | stadt | essen“, eine Dachmarke für integrierte Energie- und Klimaschutzkonzepte, gilt als Beispiel, mit dem Essen im internationalen Vergleich ebenso punkten konnte wie mit Innovationen in der Umwelttechnologie mit zahlreichen ökologisch wie ökonomisch nachhaltigen Arbeitsplätzen. Eingebunden in unterschiedliche Netzwerke übt Essen mit diesem Know-How über die Landesgrenzen hinaus einen positiven Einfluß aus.

Passend hierzu hatte die weltweit vernetzte Arbeitsgemeinschaft der Umwelt-Mobile (AGUM) aus Anlass



Borbecker Mühlenbach: Von der Köttelbecke (links) zum renaturierten Bach (rechts).

Foto: D. Schruck

ihres 20-jährigen Bestehens im Grüne-Hauptstadt-Jahr zu ihrer jährlichen Tagung nach Essen eingeladen. Vom 7.-10. März trafen sich nationale und internationale „rollende Botschafter“ der Bildung für Nachhaltige Entwicklung zum Erfahrungsaustausch. Eingebettet in die Tagung konnte in der Zeche Carl außerdem ein Vierteljahrhundert Mobile Umweltbildung mit dem Umweltbus LUMBRICUS der NUA gefeiert werden. Mehr auch dazu in der nächsten Ausgabe der NUAncen.

Im gesamten Jahr 2017 wird es weitere zahlreiche Veranstaltungen rund um die Grüne Hauptstadt geben. (D. Schruck)

**Infos:** [www.essengreen.capital/programm\\_ghe/programm\\_uebersicht.de.html](http://www.essengreen.capital/programm_ghe/programm_uebersicht.de.html)



Essen setzt auf das Fahrrad im Alltagsverkehr

Foto: D. Schruck

## Grüne Hauptstadt setzt Zeichen

**Aktionen unter dem Motto „säen, ernten, Essen“**

„säen, ernten, Essen“ – so lautet der Titel einer Veranstaltungsreihe, die im Rahmen der „Grünen Hauptstadt Europas – Essen 2017“ stattfindet. Im Frühjahr (14.5.), Sommer (9.7.) und Herbst (1.10.) 2017 präsentieren sich in Essen an drei Aktionstagen Klein- und Gemeinschaftsgärten, Landwirtschaftsbetriebe, Hofläden und lokale Produzenten. In Essen gibt es zahlreiche Klein- und Gemeinschaftsgärten, die im privaten Rahmen Flächen in der Stadt nutzen, um Lebensmittel anzubauen und zu gärtnern. Diese artenreichen Grünflächen verbessern das Stadtklima und dienen den Anwohnern als Ort der Erholung und Kommunikation. Essener Bürgerinnen und Bürger sind in rund 100 Kleingartenvereinen aktiv. Neu hinzugekommen sind in den letzten Jahren über zehn Gemeinschaftsgärten. (Projektbüro Grüne Hauptstadt Europas, D. Schruck)

**Infos:** [www.essengreen.capital](http://www.essengreen.capital)



Hofladen auf dem Oberschuirhof in Essen.

Foto: M. Graner

## Gewässerschutz braucht Akzeptanz!

Tagung in der NUA stellt die Rolle der Kommunikation in den Vordergrund



In der Abschlussrunde konnten die Teilnehmenden über eigene Erfahrungen berichten. Foto: L. Lechtenfeld

Am 24. Januar 2017 fand die Tagung „Gewässerschutz braucht Akzeptanz! – Kommunikation und Beteiligung bei Umsetzungsmaßnahmen“ in Recklinghausen statt. Ziel der Veranstaltung war es, die Bedeutung der Einbindung aller durch Gewässerschutzmaßnahmen potentiell betroffenen, in Planungs- und Umsetzungsprozesse an konkreten Beispielen darzustellen.

### Vorträge und Vortragende der Tagung :

- Die Menschen mitnehmen – Öffentlichkeitsarbeit im Landesprogramm „Lebendige Gewässer“; Daniela Bleck, MKULNV NRW
- Gute Öffentlichkeitsarbeit – Grundlagen und neue Methoden; Achim Henneke, beemo GmbH, Münster
- Kleine Fließgewässer kooperativ entwickeln - Erfolgsmodelle für die Umsetzung dargestellt am Beispiel des Bergischen Landes; Frank Herhaus, Biologische Station Oberberg; Hubert Scholemann, Aggervverband
- Zielgruppenorientierte Öffentlichkeitsarbeit als Erfolgsfaktor für Renaturierungsprojekte; Carmen Manderfeld, Die Gewässer-Experten, Lohmar
- Gegenseitiges Lernen und Ko-Evolution als Richtschnur eines modernen Gewässerschutzes; Dr. Oskar Kölsch, Aktion Fischotterschutz e.V., Hankensbüttel
- Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation in den LIFE-Projekten der Lippeaue (2005-2015); Dr. Oliver Schmidt-Formann, Untere Wasserbehörde, Stadt Hamm
- Ehrenamtliches Engagement kann im Gewässerschutz viel bewegen; Klaus-Peter Kranke, Vorsitzender Kreisfischerei - Verein e.V., Warendorf/Ems
- Aktion Blau Plus - Die Berücksichtigung des Allgemeinwohls bei der Gewässerentwicklung in Rheinland-Pfalz; Eva-Maria Finsterbusch, Referat Flussgebietsentwicklung, Landesamt für Umwelt Rheinland-Pfalz

Im Anschluss an die Vorträge fand eine angeregte Gruppendiskussion statt, bei der die Erkenntnisse aus den Referaten zusammengefasst dargestellt und durch eigene Erfahrungen und Anregungen ergänzt wurden. Deutlich wurde, dass der oft als nebensächlich gedeutete Bereich der Öffentlichkeitsarbeit,

Kommunikation und Beteiligung, zur Erzielung erfolgreicher Maßnahmenumsetzungen sehr bedeutend ist.

### Win-Win-Situationen mit „Wir“-Gefühl

„Vertrauen zu schaffen“ wurde in fast allen Referaten übereinstimmend als das Kernelement für die erfolgreiche Umsetzung zur Gewässerentwicklung genannt. Ohne die Schaffung von Vertrauen zwischen den Akteuren ist eine erfolgreiche Zusammenarbeit kaum möglich. Ziel ist es, Bereitschaft zu sozialem Lernen bei allen betroffenen Akteuren herzustellen. Es geht darum, zuzuhören, die Bedürfnisse aller Beteiligten gegenseitig zu berücksichtigen und echtes Verständnis für die individuelle Situation zu zeigen. Denn das Erzielen positiver Ergebnisse ergibt einen Nutzen – für alle. Sofern die Bereitschaft vorhanden ist, über mögliche Fehler aus der Vergangenheit zu reflektieren und gemeinsam nach Lösungen zu suchen, kann ein „Wir“-Gefühl entstehen. Den Beteiligten müssen Ängste genommen werden – niemand wird sich zu einer Beteiligung an einer Maßnahme bereit erklären, wenn er seine Existenz in Gefahr sieht. Um die eigenen Ziele zu erreichen, müssen dem Gegenüber Instrumente aufgezeigt werden, um die Existenz aufrecht zu erhalten und Sanktionen abzuwenden. Hier ist qualifizierte Beratung und echte Kommunikation erforderlich. Manchmal ist es auch sinnvoll, von vornherein Verhaltensregeln aufzustellen, die den Umgang und das Miteinander festlegen. Für eine auf Langfristigkeit ausgelegte Zusammenarbeit ist der Aufbau einer Art partnerschaftlicher Beziehung auf Augenhöhe optimal.

### Wege zum Erfolg: Kernkompetenzen erwerben!

Um die oben kurz angedeutete Art der Zusammenarbeit erzielen zu können, ist der Erwerb von Kernkompetenzen in Kommunikation und Beteiligungsverfahren erforderlich. Hierzu zählen einerseits grundlegende Methoden in der Gestaltung von Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Zielgruppenanalyse, -ansprache, Kenntnis und Auswahl der Methoden zur jeweiligen Art der Beteiligung) und, ebenso bedeutsam, andererseits der Erwerb von Gestaltungskompetenz. Letztendlich hängt auch erfolgreiche Gewässerschutzarbeit von den Menschen ab, die diese leisten. Daher ist Fortbildung in Kernkompetenzen elementar für eine Erhöhung der Erfolgsquote.

Die Vorträge der Veranstaltung sowie weitere Informationen stehen auf der NUA-Webseite zum Download zur Verfügung. Zur Vertiefung der Thematik plant die NUA in Zukunft zusätzlich Workshops anzubieten.

(E. Pier)

Infos: [www.nua.nrw.de/veranstaltungen/veranstaltungsberichte](http://www.nua.nrw.de/veranstaltungen/veranstaltungsberichte)



Achim Henneke erläuterte die wichtige Rolle einer guten Öffentlichkeitsarbeit. Foto: L. Lechtenfeld

## Die Bastau als außerschulischer Lernort

### Funktionsüberprüfung Fischaufstieg: Monitoring im Rahmen eines Biologieleistungskurses

Die Bastau als linker Nebenfluss der Weser besitzt eine Länge von 19,2 km und weist ein Einzugsgebiet von 113 km<sup>2</sup> auf. Sie ist in ihrem Verlauf stark begradigt und hydraulisch ausgebaut worden, mit dem Ziel die Moorlandschaft, die das Gewässer im Oberlauf durchfließt, zu entwässern und für die Landwirtschaft und als Siedlungsfläche nutzbar zu machen. Nutzungsbedingt weist ihr aktueller ökologischer Zustand somit Defizite auf; Verbesserungsbedarf besteht. Unter anderem war die ökologische Durchgängigkeit bereits im Mündungsbereich durch eine Wehranlage unterbunden. Im Sommer 2015 wurde dieses Wehr umgestaltet. Als Vorzugsvariante für den Umbau stellte sich eine, etwa 200 m lange Sohlgleite mit Niedrigwasserführung in aufgelöster Riegelbauweise heraus. Neben dem Rückbau des Wehres sind Strukturanreicherung durch Vorlandabgrabungen, eine streckenweise Sohlanhebung, Totholzleinbauten und wechselfeuchte Bereiche geschaffen worden. Das Projekt hatte durch die zentrale Lage an der Weserpromenade große Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit im Mindener Raum.

Wozu baut man ein Wehr in eine Sohlgleite um? Funktionierte dies auch so wie geplant? Können also Fische aus der Weser wieder in die Bastau gelangen und wenn ja – welche und wie viele? Diesen Fragen wurde in einem Monitoring vom Herbst 2015 bis Sommer 2016 im Biologieunterricht eines Leistungskurses des Ratsgymnasiums Minden nachgegangen. Hauptanliegen des Projekts war das Prüfen der Hypothese, dass die Sohlgleite als Aufstiegshilfe funktioniert. Dazu galt es zunächst herauszuarbeiten, was mit der Baumaßnahme erreicht wurde. Dies stellt an die Schülerinnen und Schüler vielfache Anforderungen. Sie reichen von der Einarbeitung in die Fischfauna des heimatischen Baches, über das Erlernen und Ermitteln der Faktoren, die über den Fischaufstieg entscheiden, bis hin zur Auswertung und Darstellung der Daten. Das sichere Arbeiten im Gelände und der verantwortliche, fachgerechte Um-



Alle in der Kontrollreuse gefangenen Fische werden gemessen und protokolliert. Sie zeigen, dass das Bauwerk funktioniert.

Foto: C. Frenz

gang mit den Fischen erfolgte dabei immer begleitet durch den Kurslehrer. Dokumentiert wurden Einflussgrößen wie Wassertiefen, Fließgeschwindigkeiten oder Temperaturen. Die Hauptarbeit fand an der Kontrollreuse statt, die im Frühjahr 2016 nur einen engen Durchlass für Fische im sonst abgesperrten Querprofil zuließ. Hier wurden die Fische in einer Reuse

erfasst, die aufgestiegen waren. Die tägliche Kontrolle erfolgte überwiegend durch Kleinteams des Biokurses vor und nach dem Unterricht, in gemeinsamen Stundenplanlücken und am Wochenende. Die Fische wurden bestimmt, gemessen und oberhalb wieder zurückgesetzt. Die Freilandensätze wurden angekündigt, sodass häufiger Interessierte, etwa aus der Umweltverwaltung, der Fischerei oder von den Städtischen Betrieben mit vor Ort waren – neben den vielen Passanten, die beim Vorübergehen interessiert anhielten und sich informierten.

Erkenntnisse aus dem gut sichtbaren Tun der Schülerinnen und Schüler in Wathosen wurden authentisch der Öffentlichkeit zugänglich und in vielen Dialogen dargestellt, hinterfragt und diskutiert. Auch die Lokalpresse griff das Thema gut auf und ergänzte die Berichterstattung. Für die jungen Leute wurde ein „sich kümmern“ als Beitrag zum Schutz und zur Verbesserung an der Bastau und ihrer Lebenswelt wichtig. Für die Maßnahme, da sie zu funktionieren scheint, sollte verstärkt Akzeptanz geschaffen werden. Kritische Stimmen zu Sinn und Notwendigkeit der Maßnahme gab es vorher – wie woanders – auch in Minden. Die Ergebnisse: Allein durch die 44 „Einsatztage“ an der Reuse konnten 803 Fische aus 14 Arten dokumentiert werden, die erfolgreich aufgestiegen waren. Der Biokurs bestätigt seine Eingangshypothese und kommt zu dem Schluss, dass die Sohlgleite ganz überwiegend gut funktioniert. Und ein Fazit aus Schülersicht: „[...] ist uns eins klar geworden: gerade im Bereich des ökologischen Zustandes eines Gewässers trägt jeder von uns viel Verantwortung – unsere Arbeit ist also längst noch nicht beendet!“ (R. Rochell, Städtische Betriebe Minden; Dr. C. Frenz, Ratsgymnasium Minden)



Vorher (links): Ehemaliges Wehr an der Bastaumündung. Nachher (rechts): Sohlgleite nach Rückbau des Wehres

Fotos: R. Rochell



Auch dieser Hecht konnte in der Sohlgleite aufsteigen und wurde nach Vermessen wieder in die Bastau zurückgesetzt.

Foto: C. Frenz

## Landesnetzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung NRW

Acht BNE-Regionalzentren werden bereits gefördert



Gruppenbild von der Auftaktveranstaltung des BNE-Landesnetzwerkes am 23. November 2016.  
Foto: NUA-Archiv

Mit einem neuen Förderprogramm verstärkt das NRW-Umweltministerium seine Aktivitäten im Bereich der Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Durch die Bereitstellung von Fördermitteln ab 2016 soll in den nächsten Jahren schrittweise ein landesweites Netzwerk ausserschulischer Lernorte der Umweltbildung aufgebaut werden. Regional bedeutsame Umweltbildungseinrichtungen, die als Regionalzentren im Landesnetzwerk mitarbeiten wollen und ihre Bildungsarbeit im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung gestalten, können sich mit einem Projektvorhaben zu Bildungs- und Vernetzungsmaßnahmen bewerben. Die beteiligten Umweltbildungseinrichtungen arbeiten künftig in einem landesweiten Verbund zusammen. Die im LANUV angesiedelte BNE-Agentur NRW übernimmt die Koordinierung der Zusammenarbeit.



Acht Regionalzentren werden zur Zeit gefördert. Eines davon ist das NaturGut Ophoven in Leverkusen  
Foto: NUA-Archiv

Mit der Arbeitsstruktur aus zentraler Landesagentur und regionalen Schwerpunkteinrichtungen sollen die Grundlagen für eine erfolgreiche Umsetzung der Landesstrategie „Bildung für nachhaltige Entwicklung – Zukunft Lernen NRW“ weiter verbessert werden. Für Groß und Klein soll so eine qualifizierte Bildungsarbeit für eine nachhaltige Entwicklung an vielen Stellen in NRW angeboten werden. Dies geschieht gemeinsam mit den Pädagoginnen und Pädagogen in den Bildungseinrichtungen, den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in den Nichtregierungsorganisationen und der Zivilgesellschaft sowie den Bildungspartnerinnen und -partnern in den Kommunen. Alle verbindet das gemeinsame

Ziel, Lernerfahrungen für Menschen jeden Alters möglich zu machen, unsere heutige Lebensweise zu hinterfragen und zu verändern. Ein Umdenken in den Köpfen der Menschen und zukunftsfähige Lebensformen sei gefordert, so Umweltminister Johannes Remmel. BNE sei das Rüstzeug, das für diesen notwendigen Wandel gebraucht werde.

Die Regionalzentren wirken auch in der Landeskampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit 2016–2020“ als regionale Partnerorganisationen mit und begleiten teilnehmende Schulen und Kitas mit fachlicher Unterstützung. Die qualitativ hochwertige BNE-Arbeit wird auch durch die BNE-Zertifizierung NRW bestätigt, die die geförderten Regionalzentren entweder bereits erhalten haben oder kurzfristig anstreben.

Im Spätherbst 2016 konnten bereits die ersten acht Zuwendungsbescheide im Rahmen des neuen Förderprogramms für Umweltbildungseinrichtungen verschickt werden. Als Regionalzentren im Landesnetzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung NRW werden zunächst Einrichtungen in Erkrath (Kreis Mettmann), Hilchenbach (Kreis Siegen-Wittgenstein), Leverkusen, Möhnesee (Kreis Soest), Nümbrecht (Oberbergischer Kreis), Rees (Kreis Kleve), Selm (Kreis Unna) und Telgte (Kreis Warendorf) gefördert. Die Einrichtungen erhalten im ersten Förderzeitraum bis zum 31. März 2017 eine Zuwendung von bis zu 60.000 Euro für ihre Bildungs- und Vernetzungsaktivitäten. Für die folgende, ganzjährige Förderperiode ist eine Zuwendung von bis zu 110.000 Euro je Einrichtung möglich.

Für die Umweltbildungseinrichtungen stellt der Start des Förderprogramms einen Meilenstein dar. Erstmals unterstützt ein Förderprogramm gezielt den Aufbau stabilerer Strukturen in der außerschulischen Umweltbildung in NRW. Die Rolle der Einrichtungen als wichtige Partnerinnen aller Bildungsbereiche für ein, an den Teilnehmenden orientiertes, „lebenslanges Lernen“ – von der Kindertagesstätte, dem Familienzentrum über die Schule bis zur Hochschule und beruflichen Bildung – wird so gebührend anerkannt. Das Förderprogramm wird auch von den Einrichtungen stark nachgefragt wie die Antragstellung für den Förderzeitraum 2017/18 zeigt.

Die BNE-Agentur NRW wird als Fach- und Koordinierungsstelle des Landes in Fragen rund um Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) beraten, begleiten und befähigen, sowie die Netzwerkarbeit auf dem Gebiet der BNE unterstützen. Die BNE-Agentur ist Bestandteil der NUA und kann somit deren bestehende Partnerschaften nutzen. (MKULNV, G. Lamkowsky)

Infos: [www.bne-landesnetzwerk.nrw.de](http://www.bne-landesnetzwerk.nrw.de)



## Gut argumentieren für den Naturschutz

Grundlagen ethischer Naturschutzkommunikation



In Gruppenarbeit wurden Argumentationsstrategien diskutiert.  
Foto: R. Gebhardt-Brinkhaus

Mit welchen Argumenten können wir Menschen für den Naturschutz gewinnen? Haupt- und ehrenamtliche Akteure machen häufig die Erfahrung, dass reine Sachargumente nicht genügen. Den Konflikten im Naturschutz liegen neben unterschiedlichen Interessen auch unterschiedliche ethische Überzeugungen zugrunde. Oft können sie zunächst nicht klar formuliert werden, sondern werden als moralische Empörung wahrgenommen.

Im Dialog zwischen dem ASPE-Institut, das sich seit 1986 mit dem Themenkreis Naturschutz, Artenschutz und Ökologie beschäftigt und Birgit Benzing (Dipl.-Biol. M.A., Universität Kassel), die zahlreiche Seminare speziell zum Thema Naturschutz anbietet, entstand daher

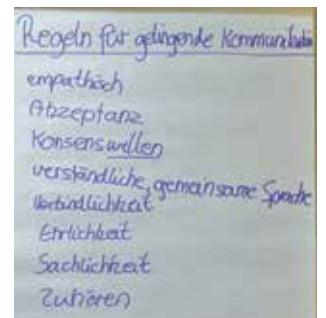
die Idee, ein Seminar genau zu dieser Problematik anzubieten.

So fanden sich am 27. Januar 2017 15 Teilnehmer aus Naturschutzzentren, Biologischen Stationen, freien Gutachterbüros, Behörden und aus dem Ehrenamtlichen Naturschutz in den Räumen der NUA in Recklinghausen ein, um sich mit dem Thema Kommunikation im Naturschutz zu beschäftigen. Die Teilnehmer sollten lernen, die Wertdimension von Argumenten im Naturschutz bewusst einzubeziehen und in der praktischen Arbeit zum Diskussionsthema machen zu können. Eine gelingende Kommunikation setzt eine glaubwürdige und wahrhaftige Argumentation voraus. Die Argumente sollten nicht im Hinblick auf strategische Ziele ausgewählt werden, sondern authentisch darlegen, worum es geht. So erläuterte Frau Benzing erst einmal, was ein Argument ist, wie diese aufgebaut sind und was es für Typen von Argumenten gibt. Die Teilnehmenden lernten in Rollenspielen und verschiedenen Teamarbeiten typische Gesprächssituationen kennen und setzten sich anhand von aktuellen Fallbeispielen mit eigenen und gesellschaftlichen Wertvorstellungen auseinander.

Entlassen wurden die Teilnehmenden mit guten Ideen bzgl. neuer Argumentationsstrategien, mit denen sie zukünftig auch schwierige Gesprächspartner wie z.B. Kommunalgemeinderäte oder Landwirte für Naturschutzprojekte gewinnen und überzeugen können. Die Zusammenarbeit zwischen Birgit Benzing und Renate Gebhardt-Brinkhaus (ASPE-Institut GmbH) wird in diesem Jahr mit noch zwei weiteren Seminaren an der NUA fortgesetzt. (ASPE)



Birgit Benzing erläuterte die wichtige Rolle der Argumentation.  
Foto: R. Gebhardt-Brinkhaus



Gruppenergebnis: Regeln einer gelingenden Kommunikation  
Foto: R. Gebhardt-Brinkhaus

## Geld für Naturschutzgebiete, Denkmäler und Museen

NRW-Stiftung stellt im Jahr 2016 rund 7,5 Millionen Euro zur Verfügung

Für 117 Naturschutz- und Kulturprojekte stellte die Nordrhein-Westfalen-Stiftung im Jahr 2016 rund 7,5 Millionen Euro zur Verfügung. Im Naturschutz wurden weitere Liegenschaften aus dem Nationalen Naturerbe an die NRW-Stiftung übertragen. Verteilt auf 90 Liegenschaften befinden sich mittlerweile 6.100 Hektar besonders wertvoller Naturschutzflächen im Eigentum der NRW-Stiftung, welche diese mit ihren Gebietsbetreuern langfristig für den Naturschutz sichert.

Der Aspekt der Barrierefreiheit spielt für die NRW-Stiftung nicht nur bei der Restaurierung von Baudenkmalen oder der Förderung von Museen zunehmend eine Rolle, sondern auch im Naturschutz: So wurden 2016 auch Biologische Stationen, Naturschutzzentren und Naturerlebnisgebiete mithilfe der NRW-Stiftung barrierefrei gestaltet. Erneut stellte die NRW-Stiftung Zuschüsse für

Klassenausflüge zur Verfügung, wenn diese zu geförderten Natur- und Kulturprojekten führten. Rund 1.200 Schulklassen mit etwa mehr als 30.000 Schülern erhielten dadurch Unterstützung für diese „Heimat-Touren“ zu außerschulischen Lernorten. Auch in 2017 wird es wieder Unterstützung für diese Klassenfahrten geben.

Seit 1986 unterstützt die NRW-Stiftung landesweit die Arbeit von Vereinen und gemeinnützigen Organisationen im Naturschutz und in der Heimat- und Kulturpflege. Das Geld für ihre Aufgaben erhält die NRW-Stiftung hauptsächlich über das Land aus Lotterieverträgen von Westlotto, zunehmend aber auch aus Beiträgen ihres Fördervereins. (NRW-Stiftung)



Die NRW-Stiftung sichert mit ihren Fördergeldern zahlreiche Naturschutz- und Kulturprojekte.

Foto: G. Hein

## Allianz für Streuobstwiesen in NRW

Umweltministerium, Landwirtschafts- und Naturschutzverbände kooperieren im Streuobstwiesenschutz



Josef Tumbrinck (NABU-Landesvorsitzender), Johannes Röring (Präsident Westf.-Lipp. Landwirtschaftsverb.), Johannes Rimmel (NRW-Umweltminister), Bernhard Conzen (Präsident Rhein. Landwirtschaftsverb.), Jörg Wipf (stellv. SDW-Landesvorsitzender), Mark vom Hofe (LNU-Vorsitzender) (v.l.)  
Foto: SDW

Streuobstbestände gehören zu den Landwirtschaftsflächen mit besonders hohem Naturwert und tragen deshalb in besonderem Maße zum Erhalt der biologischen Vielfalt in NRW bei. Um unsere Streuobstwiesen dauerhaft zu erhalten, Pflegemaßnahmen zu etablieren und die Neuanlage von Streuobstbeständen voranzutreiben, haben NRW-Umweltminister Johannes Rimmel und die Spitzen der Landwirtschafts- und Naturschutzverbände Mitte November 2016 eine Kooperationsvereinbarung zum Schutz der Streuobstbestände in NRW unterzeichnet. Die Kooperationspartner wollen dafür Sorge tragen, dass Obstbäume in bestehenden Obstwiesen nachgepflanzt und neue Bestände begründet werden. Auf diese Weise wird verhindert, dass es künftig in der Summe zu einem landesweiten Rückgang von Streuobstwiesen kommt. Die Vereinbarung legt darüber hinaus die Pflege der Bäume sowie die Nutzung ihres Obstes fest, beispielsweise für regional erzeugte Apfelsäfte.

„Hier wird erstmals in Deutschland der dauerhafte Erhalt von Streuobstwiesen durch eine Kooperationsvereinbarung von Landwirtschaft und Naturschutz umgesetzt“ betonte NRW-Umweltminister Rimmel die Bedeutung dieser Allianz für Streuobstwiesen.

Streuobstwiesen sind „hot spots“ der Biodiversität in ganz Mittel- und Westeuropa: Über 5.000 Tier- und Pflanzenarten sowie rund 3000 Obstsorten zeigen die enorme biologische Vielfalt dieses Lebensraumes, gerade auch für gefährdete und zu schützende Arten in NRW wie z.B. Gartenrotschwanz, Grünspecht oder den Steinkauz. Für den Steinkauz trägt NRW eine besondere europäische Verantwortung, da rund 70% des Bestandes dieser Art hier lebt. Diese Vielfalt ist verbunden mit einer, seit vielen Jahrzehnten naturverträglichen Nutzung der hochstämmigen Streuobstbestände, die in NRW traditionell um Hofanlagen und Siedlungen angelegt wurden. Die Art der Erzeugung von Obst in Streuobstanlagen, die in der Regel aus Hochstammobstbäumen gemischter Obstarten und -sorten bestehen, stellt an sich bereits eine extensive Form der Bewirtschaftung dar. Diese Form des Obstanbaus wurde heute in NRW aus wirtschaftlichen Gründen durch die Produktion von Obst im Niederstamm-Plantagenanbau abgelöst. Streuobstanlagen sind daher als historische Nutzungsform in NRW zu betrachten, die es auch aus kulturhistorischen Gründen zu erhalten gilt. (SDW-NRW)



Eine Biene sammelt Nektar auf einer Apfelblüte. Streuobstwiesen sind wertvolle Lebensräume.  
Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz



Flyer zur Streuobstpädagogen/innen Ausbildung



Die Vielfalt der Streuobstwiesen begeistert die Zuhörerschaft.  
Foto: NUA-Archiv

## NRW-Stiftung fördert Streuobstpädagogen/innen-Ausbildung

NABU-Naturschutzzentrum Märkischer Kreis e.V. bietet Ausbildung zur Streuobstwiesenpädagogik an

Über einen Zuschuss in Höhe von 74.000 Euro von der Nordrhein-Westfalen-Stiftung freut sich der NABU-Märkischer Kreisverband e.V. Mit dem Geld sollen in einem Modellprojekt Streuobstpädagoginnen und Streuobstpädagogen ausgebildet werden.

Der NABU Märkischer Kreisverband hat sich zum Ziel gesetzt, das Interesse und Engagement von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen für Streuobstwiesen zu stärken. Dafür bildet er in einem Modellprojekt in den kommenden drei Jahren Streuobstpädagoginnen und -pädagogen aus. Das Ausbildungsangebot richtet sich an alle Streuobst- und Umweltbegeisterte, an ehrenamtlich Aktive und Pädagogen, die das erlernte Wissen, vor allem im Rahmen von Schulprojekten, auf freiberuflicher Basis an Kinder weitergeben möchten. Im Vordergrund steht die Arbeit mit Kindern im Grundschulalter. Es wird gezeigt, wie ihre Begeisterung nachhaltig für die

kleinen und großen Wunder der Natur geweckt werden kann. Auf dem Stundenplan stehen vielfältige Themen rund um die Streuobstwiese wie beispielsweise Vögel, Fledermäuse und Insekten, Sensenmähen und Heuernte, Obstarten und Obstsorten.

Die Ausbildung der künftigen Streuobstpädagogen/innen erfolgt durch Referenten der Böblinger Streuobstschule, die in Baden-Württemberg bereits erfolgreiche Projekte umgesetzt hat. Ausbildungsort ist der Stiftungshof Märkisches Sauerland. Finanziert wird das Modellprojekt aus Teilnehmergebühren, Spenden, Eigenmitteln vom NABU und Fördergeldern der Stiftung Märkisches Sauerland und der NRW-Stiftung. (NRW-Stiftung)

Infos: [www.naturschutzzentrum-mk.de](http://www.naturschutzzentrum-mk.de),  
[www.streuobst-paedagogen.de](http://www.streuobst-paedagogen.de)

## Lernen mit dem Wolf zu leben

**NABU NRW startet Bildungsprojekt zum Schutz des Wolfes**

Das Projekt „Die Rückkehr des Wolfes nach NRW“ ist ein neues landesweites Umweltbildungsprojekt des NABU NRW. Es soll dazu beitragen, die Menschen schon vor der dauerhaften Rückkehr der Wölfe nach NRW mit umfangreichen Informationen auf die Anwesenheit der Wölfe vorzubereiten und so die Akzeptanz in der Bevölkerung weiter zu stärken.

„Eine große Mehrheit der Bundesbürger findet es erfreulich, dass der Wolf wieder Bestandteil von Natur und Landschaft in Deutschland ist. Jeder Zweite verbindet mit dem Wolf positive Gefühle, während bei nur zwölf Prozent negative Empfindungen zum Tragen kommen. Die Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage in Deutschland, die das Meinungsforschungsinstitut forsa im Herbst 2015 im Auftrag des NABU durchgeführt hat, zeigen aber auch, dass weiterhin intensiv über das Wildtier Wolf informiert werden muss“, sagt Diplom-Biologin und Projektleiterin Katharina Stenglein.

Die Menschen hätten jahrzehntlang ohne große Beutegreifer gelebt. Nun gelte es, das Wildtier Wolf

wieder kennen zu lernen und den respektvollen Umgang mit ihm neu zu erlernen.

Dazu sieht das über zwei Jahre laufende Projekt mehrere Module vor. Intensive und interaktive Aufklärungsarbeit durch eine Wanderausstellung, Schulmaterialien und Vorträge werden die möglichen Fragen in NRW auf Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse sachlich beantworten. Als Partner für die Wanderausstellung konnten die NRW Partnerzoos gewonnen werden, die ab April 2017 im monatlichen Wechsel die Ausstellung in ihrer jeweiligen Region zeigen werden. Gefördert wird das Projekt von der Stiftung Umwelt und Entwicklung des Landes Nordrhein-Westfalen. (NABU NRW)

**Infos:**

[www.willkommen-wolf-in-nrw.de](http://www.willkommen-wolf-in-nrw.de),  
[www.nrw-wolf.de](http://www.nrw-wolf.de).



Junger Wolf.

Foto: S. Thimm



## Wintervögel in diesem Jahr zugfau!

**Teilnehmerrekord bei der „Stunde der Wintervögel“ in NRW**

Viele Menschen treibt die Frage um: Wo sind die Vögel geblieben? Auffallend wenig Meisen, Finken und andere Vögel ließen sich an Futterstellen sowie in Gärten und Parks blicken. Dass diese Beobachtung flächendeckend zutrifft, bestätigte auch Deutschlands größte wissenschaftliche Mitmach-Aktion, die „Stunde der Wintervögel“. Allein in Nordrhein-Westfalen zählten 22.480 Vogelfreunde Anfang Januar eine Stunde lang über 445.000 Vögel in 615.573 Gärten und meldeten die Beobachtungen an den NABU – ein absoluter Rekordwert für das Bundesland.

„Die Sorge um ausbleibende Vögel hat viele Menschen beschäftigt. Und in der Tat: So wenige Vögel wie in diesem Winter hatten wir schon lange nicht mehr“, sagte Heinz Kowalski, stellvertretender Landesvorsitzender und NABU-Vogelexperte. Insgesamt beobachteten die Teilnehmer durchschnittlich 17 Prozent weniger Tiere als in den Jahren zuvor. Vor allem bei den häufigen Wintervögeln und Futterhausbesuchern, darunter alle Meisenarten, aber auch Kleiber und Kernbeißer, wurden die bisher niedrigsten Zahlen seit Beginn der Aktion im Jahr 2011 verzeichnet. Pro Garten ließen sich im bundesweiten Schnitt nur rund 34 Vögel und acht verschiedene Arten sehen – sonst liegt der Schnitt bei rund 41 aus neun Arten.

„Einige Arten hatten dieses Jahr offenbar kaum Wanderlust – was zu den teils deutlichen Rückgängen geführt hat. Das gilt vor allem für jene, die im Winter häufig Besuch von ihren Artgenossen aus dem kälteren Norden und Osten bekommen. Dazu zählen auch die meisten Meisenarten“, so Kowalski. Auffällig ist, dass die Rückgänge bei Meisen und Co. im Norden und Osten Deutschlands gering ausfallen. In Nordrhein-Westfalen waren Kohl- und Blaumeise mit Abnahmen von 46 Prozent dagegen viel seltener zu sehen als im Vorjahr. Manche Wintervögel haben wohl aufgrund des – bis zum Beginn des Zählwochenendes – noch extrem milden Winters auf halber Zugstrecke Halt gemacht.

Die aktuellen Erhebungsdaten für Nordrhein-Westfalen sind unter [www.nabu-nrw.de](http://www.nabu-nrw.de) in Karten und Tabellen nach Vogelarten und Regionen differenziert einseh- und auswertbar. (NABU)

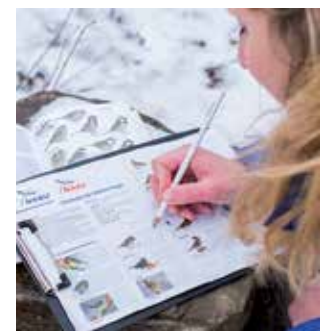
**Infos:**

[www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/stunde-der-wintervoegel/](http://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/stunde-der-wintervoegel/)



Hinter dem Spitzenreiter Haussperling setzte sich die Amsel auf Rang zwei durch.

Foto: NABU/ F. Derer



Vogelzählung im Winter.

Foto: NABU/ S. Hennigs

## Wälder durch Klimaanpassungsstrategien stabiler machen

Schäden durch Kyrill auch 10 Jahre nach dem Orkan immer noch sichtbar



Kyrill hat in NRW Schäden verursacht, die auch Jahre später noch deutlich zu erkennen sind. Foto: M. Graner

Schäden durch Kyrill sind in den Wäldern in NRW auch 10 Jahre nach dem Orkan immer noch sichtbar. Auch darum will das Land NRW seine Wälder durch Klimaanpassungsstrategien stabiler machen. In der Nacht vom 18. auf den 19. Januar war 2007, vor 10 Jahren, der Orkan Kyrill über Deutschland hinweggefegt. Er richtete mit mehr als 180 Kilometern pro Stunde Schäden in Milliardenhöhe an und forderte elf Todesopfer. In NRW wurde die Kraft dieses Orkans besonders in den Wäldern im Sauerland und im Siegerland spürbar. Insgesamt

15,7 Millionen Festmeter, zumeist Fichtenreinbestände auf einer Fläche von 50.000 Hektar, wurden umgeworfen. Der Schaden im Wald belief sich auf mehr als 1,5 Milliarden Euro in NRW. Diese in einer Nacht zu Boden geworfene Holzmenge wird sonst in drei Jahren durch normalen Holzeinschlag erreicht. Für viele Waldbauern wurde in einer Nacht die waldbauliche Arbeit von Generationen vernichtet. „Kyrill hat in NRW Schäden verursacht, die in unseren Wäldern auch zehn Jahre später noch deutlich zu erkennen sind“, erklärte Umweltminister Johannes Remmel im Januar bei einer Besichtigung von Waldflächen in Neuenrade. Kyrill



Mischwald mit hohem Laubholzanteil hat am wenigsten unter dem Orkan gelitten. Foto: G. Hein

habe gezeigt, welche Folgen der Klimawandel auch in NRW haben kann. Der Wald in NRW solle durch geeignete Maßnahmen stabiler gegen den Klimawandel gemacht werden.

Vor Kyrill waren die betroffenen Sturmflächen im Privatwald zu 93 Prozent mit Nadelhölzern bepflanzt und zu sieben Prozent mit Laubholz. Bis Ende 2015 stieg der Anteil der Laubhölzer auf den Kyrill-Flächen auf 47 Prozent. Direkt nach Kyrill haben Forstexperten ein klimagerechtes Wiederbewaldungskonzept hin zu mehr Laubwald erstellt. Dieses Konzept war Grundlage eines umfangreichen Beratungs- Förderangebot für den Privatwaldbesitz, das gut angenommen wurde, so Andreas Wiebe, Leiter des Landesbetriebes Wald und Holz NRW. Als Modellbetrieb für die Zukunft dient der NRW-Staatswald. Anpassungsstrategien werden dort erprobt und der Umbau zu einem nachhaltigen Mischwald mit hohem Laubholzanteil hat begonnen. Als Beleg für die Strategie der nachhaltigen Bewirtschaftung wurde der Landesbetrieb Wald und Holz NRW 2016 erneut mit dem FSC-Siegel zertifiziert. Das Siegel dokumentiere den Vorbildcharakter NRW in punkto Ökologie, Ökonomie und Soziales bei der Waldbewirtschaftung, erläuterte Umweltminister Remmel. Verantwortungsvolle Waldbewirtschaftung sei aktiver Klima- und Umweltschutz bei gleichzeitiger Nutzung der Wälder als wertvollem Erholungsraum. (MKULNV)

## Fotos von „Alten Riesen“ gesucht

Gemeinsamer Fotowettbewerb von NRW-Umweltministerium und NRW-Stiftung

Alte und uralte Bäume leben seit Jahrzehnten und Jahrhunderten still und unbeeindruckt von der Hektik der Menschen. Als starke Solitäre stehen alte Bäume in Gärten und Parks, an Straßen und Wegen und auch in den Wäldern gibt es Baumriesen, die von der Axt des Försters verschont blieben. Farnbäume, Thing-Eichen, Tanzlinden – Begriffe, die weit zurück weisen in die Zeit, damals, als oft noch Urwälder das Land bedeckten und Menschen unter heiligen Bäumen die Nähe der Götter suchten. Heute wachsen hierzulande keine Urwälder mehr. Erst in vielen Jahrzehnten werden in den Nationalparks wieder neue Urwälder zu erleben sein. Alte und uralte Bäume finden gibt es dennoch: Überall dort, wo der Mensch sie angepflanzt und über viele Jahre und Generationen seine Hand über sie



Alte Bäume faszinieren und sind Zeugen vergangener Tage. Foto: G. Hein

gehalten hat. Sie sind es wert, geschützt und erhalten zu werden – weil sie ein wirklich wertvolles Stück Natur und zugleich Teil unserer Kultur sind.

Mit einem gemeinsamen Wettbewerb laden das NRW-Umweltministerium und die NRW-Stiftung alle Foto- und Naturfans ein, Aufnahmen einzusenden, die Altbäume – „Alte Riesen“ – in den Wäldern, Parks und Gärten Nordrhein-Westfalens abbilden. Einsendeschluss ist der 16. April 2017. Die zwölf Siegerfotos werden in einem Fotokalender veröffentlicht.

Die SDW unterstützt den Wettbewerb und hofft auf eine rege Teilnahme, auch um das LANUV-Projekt „Altbaumfinder NRW“ weiterzuentwickeln. Ein Link zur kostenlosen Altbaumfinder-App ist auf der Seite [www.altbaumfinder-nrw.de](http://www.altbaumfinder-nrw.de) zu finden. (SDW NRW)

**Infos zum Fotowettbewerb: [www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/fotowettbewerb/](http://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/fotowettbewerb/)**

## Integration geflüchteter Menschen durch Umweltbildung

Website zeigt Praxisbeispiele für Projekte, die den Austausch fördern, und Umwelt- und Naturschutzziele verfolgen

Im Rahmen ihres Projekts „Integration geflüchteter Menschen durch Umweltbildung – Qualifizierung, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit für außerschulische Bildungsanbieter“ stellt die ANU die erweiterte Projekt-Website [www.umweltbildung-mit-fluechtlingen.de](http://www.umweltbildung-mit-fluechtlingen.de) vor. Sie bietet eine stetig wachsende Zahl von Praxisbeispielen, Materialien und Veranstaltungen, die Engagierte bei ihrer Bildungsarbeit unterstützen.

Die „Landkarte des Engagements“ zeigt die bisher bekannten engagierten Institutionen und ihre Aktivitäten in Deutschland. Dabei unterstreichen die Angebote aus Bereichen wie „Gärtnern & Genießen“, „Natur & Naturschutz“, „Ressourcen & Energie“ und „Kreative Freizeiten“ das vielfältige Engagement in der Umweltbildung.

Um die „Landkarte des Engagements“ weiter wachsen zu lassen, werden fortwährend laufende, geplante und abgeschlossene Projekte, die den Austausch zwischen den Kulturen fördern, Nachhaltigkeit als Wert vermitteln und dabei auch Umwelt- und Naturschutzziele verfolgen gesucht. Geeignet sind beispielsweise Projekte, die interkulturelle Begegnung ermöglichen, Umweltex-

perten und -expertinnen in Wohnheimen ausbilden, Arbeitsangebote in der Natur organisieren oder die etwas Ausgefallenes mit Flüchtlingen basteln und bauen.

Mit dem Projekt vernetzt die ANU die Akteure, ermöglicht den Fachaustausch über konkrete Umweltbildungsmaßnahmen mit Geflüchteten und zeigt Qualifizierungsmöglichkeiten auf. Das Projekt wird über das Sonderprogramm „Umwelt und Flüchtlinge“ der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert. (ANU)

**Info:**  
[tina.teucher@anu.de](mailto:tina.teucher@anu.de),  
[www.umweltbildung-mit-fluechtlingen.de](http://www.umweltbildung-mit-fluechtlingen.de)



## Die Kampagne „Dein Tag für Afrika“

Schülerinnen und Schüler stellen einen Tag den Kontinent Afrika in den Mittelpunkt

Aktion Tagwerk e.V. ist ein gemeinnütziger Verein und organisiert jedes Jahr die bundesweite Kampagne „Dein Tag für Afrika“. Schülerinnen und Schüler schauen dabei über den eigenen Tellerrand und gehen einen Tag lang anstatt in die Schule, arbeiten. Sie leisten z.B. Hilfsdienste im Freundes- und Familienkreis, veranstalten Spendenläufe oder organisieren andere Kreativaktionen wie Kuchenverkäufe oder Theaterstücke. Mit dem verdienten Erlös unterstützen sie Bildungsprojekte in fünf Ländern Afrikas. Mitmachen können Schülerinnen und Schüler aller Schulformen aus dem gesamten Bundesgebiet von der 1. bis zur 13. Jahrgangsstufe. Höhepunkt der Kampagne 2017 ist der bundesweite Aktionstag am 20. Juni 2017. Alle teilnehmenden Schulen haben aber auch die Möglichkeit, die Kampagne „Dein Tag für Afrika“ an einem individuell gewählten Termin durchzuführen. Seit 2003 beteiligten sich bereits mehr als zwei Millionen Schülerinnen und Schüler an der Kampagne und setzten sich so für Kinder und Jugendliche in Afrika ein.

Aktion Tagwerk stellt diverse Bildungsangebote und Unterrichtsmaterialien für den Bereich „Globales Lernen“ begleitend zur Kampagne für teilnehmende Schulen

zur Verfügung. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) besuchen z.B. mit dem Infomobil bundesweit teilnehmende Schulen und berichten in einem interaktiven Vortrag von den Projektländern und den unterstützten Projekten in Afrika und in Deutschland. Zwei Fotoausstellungen „Ein Tag und dazwischen 6.000 km“ und „Die ersten 10 Jahre Aktion Tagwerk“ zeigen beispielhaft Projekte, die durch das bundesweite Schülerengagement in den ersten zehn Jahren von Aktion Tagwerk unterstützt werden konnten. Beide Fotoausstellungen können bei Aktion Tagwerk ausgeliehen werden. Die Aktion Tagwerk-DVD gibt Einblick in die unterstützten Bildungsprojekte und die Lebenssituation der Menschen in Ruanda und Uganda. Die Zeitung „Aktionspost“ dient als begleitendes Unterrichtsmaterial, enthält spannende Projektberichte aus Afrika und alles Wichtige rund um die Kampagne „Dein Tag für Afrika“. Beim Projektinformationstreffen (PIT) sind delegierte Schülerinnen und Schüler aus teilnehmenden Schulen eingeladen, sich ein Wochenende lang in Workshops und Vorträgen intensiv mit dem Kontinent Afrika und den Lebensumständen seiner Menschen auseinanderzusetzen. (Aktion Tagwerk)

**Infos:** [www.aktion-tagwerk.de](http://www.aktion-tagwerk.de)



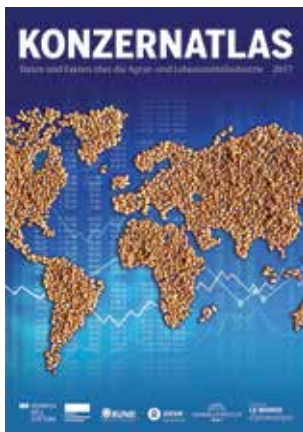
Plakat der Kampagne „Dein Tag für Afrika“

## Globale Fusionswelle im Agrarbereich ist im Gange

BUND hat den Konzernatlas 2017 vorgestellt



Die Konzentrationsprozesse im Agrarsektor bedrohen die Vielfalt von Arten und Sorten. Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz



Der Konzernatlas 2017 will eine breit geführte gesellschaftliche Debatte anstoßen.

Immer weniger Konzerne bestimmen weltweit über einen immer höheren Anteil der Lebensmittelerzeugung und Ernährung – zum Nachteil von Kleinbäuerinnen und -bauern, Landarbeiterinnen und -arbeitern sowie der regionalen Lebensmittelversorgung. Das zeigt der, im Januar vorgestellte „Konzernatlas 2017“, eine Zusammenstellung von Fakten und Grafiken zur Agrarindustrie. Die Herausgeber Heinrich-Böll-Stiftung, Rosa-

Luxemburg-Stiftung, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Oxfam Deutschland, Germanwatch und Le Monde Diplomatique warnen davor, dass die laufenden Konzentrationsprozesse im Agrarsektor die 2015 beschlossenen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen gefährden und fordern stärkere Kontrolle im Agrar- und Ernährungsbereich.

Fünf der zwölf kapitalintensivsten Übernahmen börsennotierter Konzerne in 2015 und 2016 fanden im Agrar- und Ernährungsbereich statt. Drei Konzerne dominieren 50 Prozent des Weltmarkts für Landtechnik. In Deutschland decken vier Supermarktketten 85 Prozent des Lebensmitteleinzelhandels ab. Finden die weiteren, derzeit geplanten Mega-Fusionen statt, würden nur drei

Konzerne mehr als 60 Prozent des globalen Marktes für kommerzielles Saatgut und für Pestizide beherrschen. Das schafft massive Abhängigkeit für Bauern und Bäuerinnen und Konsumenten und Konsumentinnen von Konzernentscheidungen. Die Vielfalt für Ernährung und Natur bleibt auf der Strecke.

Klaus Milke, Vorstandsvorsitzender der Umwelt- und Entwicklungsorganisation Germanwatch, betonte, dass es durchaus Alternativen zur wachsenden Konzernmacht gebe: „Mehr als zehn Millionen Kleinbetriebe weltweit bauen Reis nach agrarökologischen Methoden an und steigern so ihre Erträge, ohne von Konzernsaatgut oder -dünger abhängig zu werden. In Brasilien erhalten rund 45 Millionen Kinder Schulesen von regionalen Kleinbauern. Es ist an der Zeit, auch in Deutschland die öffentliche Beschaffung nach Kriterien wie bäuerlicher Erzeugung aus der Region, handwerklicher Verarbeitung und Ökolandbau auszurichten. So würde man viele regionale Akteure an der Wertschöpfung beteiligen anstatt überwiegend nur wenige Großunternehmen.“ (BUND, mgr)

Infos:

[www.bund.net/fileadmin/user\\_upload\\_bund/publikationen/landwirtschaft/landwirtschaft\\_konzernatlas\\_2017.pdf](http://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/landwirtschaft/landwirtschaft_konzernatlas_2017.pdf)

## Klima-Wandelt: Neue Ausstellungstafeln

Ausstellung zeigt aktuelle Informationen zum weltweiten Klimawandel

Im Auftrag der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen (SUE) konzipierte Michael Funcke-Bartz vor einigen Jahren die Ausstellung Klima-Wandelt, die anhand von Texten, Grafiken und Fotos über den Klimawandel und seine Folgen informiert. Seit 2014 tourt Klima-Wandelt durch NRW. Nun wurde die Ausstellung Klima-Wandelt um zwei Tafeln erweitert, die aktuelle Entwicklungen aufgreifen. Die Tafel „Paris 2015 – der Durchbruch?“ skizziert die wichtigsten Ergebnisse der Weltklimakonferenz 2015 und die Schritte, die international folgen müssen, damit die in Paris vereinbarten Ziele erreicht werden können.

Die Tafel „Ein Klimaschutzplan für NRW“ erläutert zentrale Inhalte des ersten Klimaschutzplans, der unter breiter Beteiligung der Öffentlichkeit erarbeitet und Ende 2015 verabschiedet wurde. Zielsetzung ist es, die Treibhausgasemissionen in Nordrhein-Westfalen bis 2020 um mindestens 25 Prozent und bis 2050 um mindestens 80 Prozent – gegenüber 1990 – zu reduzieren.

Schulen und andere Institutionen in NRW können die Ausstellung Klima-Wandelt bei der SUE ausleihen. Der Verleih ist kostenlos, der Transport muss von den Ausleihern organisiert und finanziert werden. Die gesamte Ausstellung besteht aus 25 Tafeln, Ausleiher können aber auch eine Auswahl treffen. Die Alu-Dibond-Tafeln sind 90 cm breit und 120 cm hoch. 16 Ausstellungstafeln sind auch als Plakatset im DIN-A1-Format erhältlich. Hintergrundinformationen zu den Themen der Plakate und zu weiteren Aspekten des Klimawandels sind in einer Broschüre (Stückpreis: 2 Euro) zusammengefasst. Für den Einsatz im Bildungsbereich (etwa ab Klasse 9) stellt die SUE auch kostenlose Arbeitsblätter und ein Quiz mit Fragen zur Ausstellung als pdf-Datei zur Verfügung. (C. Schwiederski, mgr)

Infos: Christel Schwiederski,

Tel. 0228/ 24335-17,

[christel.schwiederski@sue-nrw.de](mailto:christel.schwiederski@sue-nrw.de)

[www.sue-nrw.de/service/klimawandelt.html](http://www.sue-nrw.de/service/klimawandelt.html)



Plakat zur Ausstellung

## Rat für Nachhaltige Entwicklung

### RNE berät in Nordrhein-Westfalen über föderale Nachhaltigkeitsstrategien

Der neu zusammengesetzte Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) hat sich gleich in seiner ersten Arbeitssitzung intensiv mit Nachhaltigkeitsstrategien der Bundesländer und deren Beitrag zur Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele auseinandergesetzt.

In einem Gespräch mit der Landesregierung Nordrhein-Westfalens in Düsseldorf hob Marlehn Thieme, Vorsitzende des RNE, die hohe Bedeutung des föderalen Zusammenwirkens zur nachhaltigen Entwicklung hervor. Die Ratsmitglieder begrüßten die ambitionierte Nachhaltigkeitsstrategie des Landes NRW, die an den globalen Nachhaltigkeitszielen orientiert ist und in einem intensiven Dialogverfahren entwickelt wurde. Besonders interessierten sich die Ratsmitglieder für die erfolgreiche Ausgabe von Nachhaltigkeitsanleihen durch das Land und die bildungspolitischen Ansätze zur Nachhaltigkeit, die in NRW eine lange Tradition haben. Auch die Ansätze zur nachhaltigen Entwicklung im Sozialbereich und bei der industriellen Transformation, für die sich NRW in der jüngsten Vergangenheit schon sehr engagiert hat, sollten aus Sicht des RNE in Zukunft weiter verfolgt werden.

Die Ratsmitglieder regten zudem an, die Nachhaltigkeitsstrategie noch stärker und über Regierungsperioden hinaus zu verankern. Diese Funktion, die der Nachhaltigkeitsrat auf Bundesebene hat, könnte auch

auf Landesebene nützlich sein, so Marlehn Thieme.

Die Mitglieder des Nachhaltigkeitsrates regten die Ausweitung der Nutzung des Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) in NRW an. Gelobt wurden die 35 DNK-Anwender in NRW (insgesamt gibt es 172 Unternehmen, die den DNK anwenden), zugleich wurde aber deutlich gemacht, dass es noch viel Luft nach oben gibt. Hier haben die Ratsmitglieder die Politik und Wirtschaft ermutigt, mit neuen Aktivitäten voran zu gehen.

Die Landesregierung NRW hatte im Juni 2016 die erste Nachhaltigkeitsstrategie für NRW beschlossen. NRW hat sich darin verpflichtet, einen Beitrag zur Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, kurz: SDGs) des New Yorker UN-Gipfels von September 2015 zu leisten und hat dazu als erstes Bundesland ein alle SDGs umfassendes Ziel- und Indikatorensystem festgelegt. (RNE)

#### Infos:

[www.nachhaltigkeitsrat.de/aktuelles/uebersicht/detailansicht/artikel/rne-beraet-in-nordrhein-westfalen-ueber-foederale-nachhaltigkeitsstrategien/](http://www.nachhaltigkeitsrat.de/aktuelles/uebersicht/detailansicht/artikel/rne-beraet-in-nordrhein-westfalen-ueber-foederale-nachhaltigkeitsstrategien/)



Der Rat für Nachhaltige Entwicklung im Gespräch mit Mitgliedern der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen. Foto: RNE

## Ökologisch und sozial shoppen

### 25 Prozent der Bevölkerung möchte eindeutige Informationen über nachhaltig produzierte Produkte

Beim Kauf nachhaltiger Lebensmittel und Produkte orientieren sich die meisten Verbraucherinnen und Verbraucher an Siegeln und Kennzeichnungen. In einer Umfrage der GfK (Gesellschaft für Konsumforschung) im Auftrag des Rates für Nachhaltige Entwicklung gaben 38,4 Prozent der Befragten an, z.B. auf Bio-Label oder Fairtrade-Siegel zu achten, 17,7 Prozent kaufen ausschließlich bei nachhaltigen Anbietern, zum Beispiel in Reformhäusern. Dagegen achten 37,4 Prozent der Deutschen beim Einkauf nie auf soziale oder ökologische Belange. Die Gründe sind vielfältig: Rund 25,2 Prozent fehlen oftmals die Informationen, um nachhaltige Angebote beurteilen zu können, bzw. sie beklagen widersprüchliche Aussagen. Bei 38,6 Prozent der Befragten verhindern Routinen, bei 37,2 Prozent der gefühlt höhere Preis den Griff zur nachhaltigen Alternative.

Mit seinem Einkaufsratgeber „Der Nachhaltige Warenkorb“ ([www.nachhaltiger-warenkorb.de](http://www.nachhaltiger-warenkorb.de)) informiert der Nachhaltigkeitsrat über gängige Siegel und

Kennzeichnungen. Er bewertet dabei sowohl nach sozialen als auch nach ökologischen Standards, namentlich den Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation sowie der EG-Öko-Verordnung als Mindeststandards. Glaubwürdige Siegel unterstützen beim Kauf nachhaltiger Produkte.

„Nachhaltig konsumieren ist heute schon möglich“, so lautet die Botschaft des Nachhaltigen Warenkorb des Rates für Nachhaltige Entwicklung. Das Angebot zeigt nachhaltige Konsumalternativen auf und liefert Informationen für konkrete Konsumententscheidungen aus 16 Themenbereichen: unter anderem zu Lebensmitteln, Reisen und Mobilität, Wohnen und Bauen, Haushalt und Elektronik, Mode und Kosmetik sowie Bewertungen von Siegeln und Produktkennzeichnungen. Der Warenkorb ist als Broschüre erhältlich und im Internet sowie als kostenlose App für Android, iOS und WindowsPhone. (RNE)

Infos: [www.nachhaltiger-warenkorb.de](http://www.nachhaltiger-warenkorb.de)



Das Fairtrade-Siegel kennzeichnet Produkte mit Mindestpreisen, die sich über Weltmarktniveau bewegen und den Produzentenfamilien zugutekommen. Foto: C. Rieken



Rund 38 Prozent der Verbraucherinnen und Verbraucher achten beim Einkauf auf Siegel wie das nationale Biosiegel. Foto: C. Rieken



## 150 Jahre Ökologie

Eine Naturwissenschaft prägt den Naturschutz

Natur und Landschaft hat die Einführung des Begriffs „Ökologie“ durch Haeckel im Jahre 1866 zum Anlass genommen, mit dem Doppelheft 9/10-2016 „150 Jahre Ökologie. Eine Naturwissenschaft prägt den Naturschutz“ auf die Geschichte der Ökologie zurückzublicken. Dargestellt wird die Entwicklung der Ökologie hin zu einer modernen naturwissenschaftlichen Disziplin. Zudem sind Beiträge zu den vielfältigen Wechselwirkungen zwischen der Ökologie als Wissenschaft und dem Naturschutz als praxisorientierter, gesellschaftlicher Aufgabe zu finden. Zwei Fragen stehen dabei im Zentrum: Welche Einflüsse hatten die neuen naturwissenschaftlichen Konzepte und Erkenntnisse der Ökologie auf Theorie und Praxis des Naturschutzes? Welche Impulse ergaben sich aus der Naturschutzpraxis für die Entwicklung der Ökologie als Wissenschaft? Aufgegriffen werden insbesondere Themen die den Naturschutz im deutschsprachigen Raum nachhaltig geprägt haben – etwa im Arten- und Biotopschutz, im Bereich der Agrar- und Forstwirtschaft sowie in der Landschaftsplanung.

Das Doppelheft kostet 16 Euro zzgl. Versand. Die Fachartikel stehen auch zum Download bereit.

Bezug: [www.natur-und-landschaft.de/magazin/97](http://www.natur-und-landschaft.de/magazin/97)



## Wandern im Alter

„Wandern – Bewegung, die gut tut“

Eine Broschüre zum Wandern haben die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und der Deutsche Wanderverband (DWV) „Wandern – Bewegung, die gut tut“ herausgegeben. Sie ist Teil des BZgA-Programms „Älter werden in Balance“ und gibt viele allgemeine Informationen und praktische Tipps, um gerade ältere Menschen dazu zu motivieren, sich regelmäßig draußen zu bewegen.

Die 24-seitige Broschüre behandelt im ersten Teil die Effekte des Wanderns für Körper, Geist und Seele. Im zweiten Teil werden spezielle Angebote des Deutschen Wanderverbandes vorgestellt. Tipps für Wander-Einsteiger runden die Broschüre ab. Die Broschüre kann über die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung kostenlos bestellt werden.

Bezug: [www.bzga.de/infomaterialien](http://www.bzga.de/infomaterialien), [order@bzga.de](mailto:order@bzga.de); Download: [www.bzga.de/infomaterialien/gesundheits-aelterer-menschen/](http://www.bzga.de/infomaterialien/gesundheits-aelterer-menschen/)

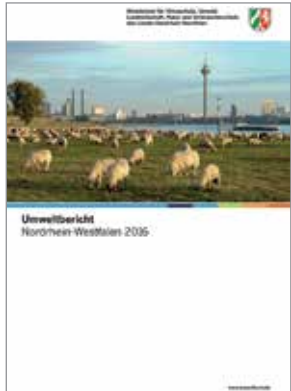
## NUA-Bildungsprogramm 2017

Über 250 Veranstaltungen für Natur und Umwelt

Zusammen mit ihren Partnern bietet die NUA im Jahr 2017 wieder ein vielschichtiges Bildungsprogramm mit über 250 Veranstaltungen an. Besondere Akzente setzt die NUA dabei mit einer „Bildungsoffensive Natur“. Die Kenntnis über die Natur, speziell die Artenkenntnis, nimmt rapide ab. Ein Großteil der für Schutzkonzepte erfassten Daten werden durch ehrenamtlich Tätige ermittelt. Das Ehrenamt zu unterstützen und Grundlagenwissen zu vermitteln, ist ein Ziel der „Bildungsoffensive Natur“. Mit der zukunftsfähigen Landwirtschaft beschäftigt sich ein weiterer Programmschwerpunkt. Über Ziele wie „Sauberes Wasser“, „Unbelastete Böden“, „Gesunde Lebensmittel“ und „Erhalt biologischer Vielfalt“ gibt es weitgehenden Konsens, doch wie lassen sich diese Ziele in Anbetracht schwieriger Rahmenbedingungen erreichen? Die NUA möchte dazu in Veranstaltungen über Sachverhalte informieren, Konflikte ansprechen, Dialoge führen, gute Beispiele und Kooperationen vorstellen und mit den verschiedenen Beteiligten Wege zu einer zukunftsfähigen Landwirtschaft erörtern. „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) bildet den dritten Schwerpunkt. Die neu in der NUA eingerichtete „BNE-Agentur“ und die Kampagne „Schule der Zukunft“ bieten dazu über 70 Veranstaltungen an..

Das gedruckte Programmheft 2017 kann kostenlos bei der NUA angefordert werden. (mgr)

Infos: [www.nua.nrw.de/veranstaltungen/](http://www.nua.nrw.de/veranstaltungen/), [poststelle@nua.nrw.de](mailto:poststelle@nua.nrw.de)



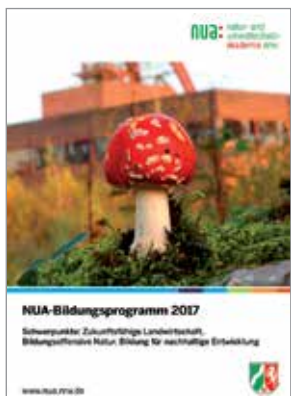
## Neuer Umweltbericht für NRW

Indikatoren bewerten den Zustand der Umwelt

Der Umweltbericht 2016 bestätigt: Weniger Treibhausgasemissionen, weniger Feinstaub, mehr erneuerbare Energien, mehr Ressourcenproduktivität, eine kontinuierlich steigende Recyclingquote, eine Zunahme von Naturschutzflächen und Flächen für die ökologische Landwirtschaft – Nordrhein-Westfalen ist bei vielen Umweltthemen auf einem guten Weg. Andererseits belegen aber der hohe Stickstoffüberschuss landwirtschaftlich genutzter Flächen, der Anstieg gefährdeter Arten und die schwindende Landwirtschaftsfläche mit hohem Naturwert, nach wie vor hohen Handlungsbedarf für die Zukunft. Die Daten aus den landesweiten Mess- und Umweltüberwachungsprogrammen des LANUV bildeten die Basis für die Zustandsbewertung von Natur und Umwelt in NRW und sind ein wichtiger Baustein der Umweltberichterstattung.

Mit dem Umweltbericht hat das LANUV die Umweltindikatoren aktualisiert. Das sind knapp 30 Indikatoren aus den Themenfeldern „Klima, Energie, Effizienz“, „Umwelt und Gesundheit“, „Abfall, Boden, Wasser“ und „Natur, ländlicher Raum“. Näheres dazu unter: [www.umweltindikatoren.nrw.de](http://www.umweltindikatoren.nrw.de).

Bezug Umweltbericht: [www.umwelt.nrw.de/extern/broschuerenbestellung](http://www.umwelt.nrw.de/extern/broschuerenbestellung)





## Daten zur Natur 2016

Neues Konzept für ein bewährtes Werk

Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) hat die 7. Auflage der „Daten zur Natur“ - neu konzipiert. Das Heft in kompakter Form ist erstmals kostenlos erhältlich. Zudem gibt es nun einen Datenbereich „Daten & Fakten“ auf der BfN-Website unter [www.daten.bfn.de](http://www.daten.bfn.de) online.

Die „Daten zur Natur 2016“ konzentrieren sich gegenüber vorherigen Auflagen noch stärker auf Daten und Fakten. Die Publikation bietet auf 162 Seiten mit rund 120 Tabellen und Abbildungen eine kompakte Auswahl an Daten, die für den Naturschutz relevant sind. Zusätzlich zu „Daten zur Natur 2016“ werden im neuen Online-Datenbereich „Daten & Fakten“ ergänzende Naturschutzdaten, weiterführende Informationen und Download-Möglichkeiten angeboten.

In den „Daten zur Natur 2016“ finden sich neben Daten zu prominenten Beispielen wie der Wildkatze oder dem Feuersalamander auch Daten, die weniger geläufig sind. So sind in Deutschland beispielsweise über 71.500 verschiedene Arten bekannt - fast genauso viele, wie es Menschen auf Rügen gibt. Jedoch schätzt man, dass diese Zahl noch sehr viel größer ist, da viele Arten noch nicht entdeckt sind. (BfN)

Bezug: [www.daten.bfn.de](http://www.daten.bfn.de), [www.bfn.de/daten\\_u\\_fakten.html](http://www.bfn.de/daten_u_fakten.html)

## Grünbuch Landwirtschaft

Landwirtschaft und Verbraucher

Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt hat am 30. Dezember 2016 das Grünbuch vorgestellt, das die Leitlinien der künftigen Landwirtschafts- und Ernährungspolitik aufzeigt.

Der 2015 gestartete Grünbuch-Prozess will Brücken bauen zwischen Landwirtschaft und Verbrauchern und setzt sich für ein besseres Verständnis, für eine größere Akzeptanz und für mehr Transparenz miteinander ein. Nur eine Landwirtschaft, die gesellschaftlich akzeptiert, wirtschaftlich tragfähig und fest verankert in der Mitte der Gesellschaft ist, ist zukunftsfähig.

Alle Interessierten – von einzelnen Bürgerinnen und Bürgern über verschiedene Verbände bis hin zu den Kirchen und gesellschaftlichen Gruppen – waren eingeladen, sich im Rahmen einer Vielzahl von Diskussionsveranstaltungen, Dialogen und Gesprächen an der Entstehung der Leitlinien der künftigen Landwirtschafts- und Ernährungspolitik zu beteiligen. Die Erkenntnisse aus diesem Prozess flossen in die Erstellung des Grünbuchs ein.

Download: Grünbuch: Ernährung, Landwirtschaft, Ländliche Räume [www.bmel.de/DE/Ministerium/Gruenbuch/gruenbuch\\_node.html](http://www.bmel.de/DE/Ministerium/Gruenbuch/gruenbuch_node.html)

## Umweltbildung für Geflüchtete

ANU-Broschüre „Bayern ist bunt“

Seit im Jahr 2015 viele Geflüchtete nach Bayern kamen, haben sich über 40 Umweltbildungseinrichtungen und zahlreiche Selbstständige in Bayern dieser neuen Zielgruppe angenommen und sie in ihre Bildungsarbeit einbezogen. Daraus entstanden kreative, innovative und für alle Seiten bereichernde Projekte. Die Broschüre „Bayern ist bunt“ zeigt anhand von Good Practice Beispielen mit Geflüchteten, wie differenziert die Akteure der Umweltbildung und der Bildung für nachhaltige Entwicklung und der Bildung für nachhaltige Entwicklung für verschiedene Zielgruppen Projekte zur Orientierung und Integration anbieten. Die Praxisbeispiele in der Veröffentlichung stehen stellvertretend für viele andere. Sie geben Anregungen für weitere Bildungsangebote und neue Kooperationen – denn Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein Motor der Integration. Preis: 5 Euro (zzgl. Versandkosten).

Bezug: ANU Bayern e.V., Tina Teucher, Tel. 089/ 51996457, [tina.teucher@anu.de](mailto:tina.teucher@anu.de), [www.umweltbildung-mit-fluechtlingen.de](http://www.umweltbildung-mit-fluechtlingen.de)

## Pflanzen und Tiere in der Stadt

Suchen – Erkunden – Erleben

Auch in der Stadt gibt es viel Natur zu entdecken, man muss nur richtig hinschauen, um spannende Pflanzen und Tiere kennen zu lernen. Gisela Tubes vermittelt in ihrem Buch die Vielfalt und Besonderheit der Straßenrand- und Mauerritzenbewohner und lädt dazu ein, auch direkt vor der Haustür Natur zu entdecken. Das Buch führt durch städtische Lebensräume, die mit Kindern sicher erforscht werden können, große Straßen und Bahnanlagen sind ausgenommen.

Das Buch richtet sich in erster Linie an Erzieher/innen von Kindergruppen im Vorschul- und Grundschulalter. Doch auch naturbegeisterte Eltern werden hier Anregungen finden, um mit ihren Kindern die Stadtnatur zu entdecken. Die Kapitel sind nach Lebensräumen gegliedert: Straßen und Wege, Mauern und Häuser, Brachflächen, Gewässer, Parkanlagen und Friedhöfe. Es gibt weitere Unterteilungen, beispielsweise Pflasterritzen, Straßenränder, Straßenbäume und Hecken und Gebüsche. Die Pflanzen und Tiere mit ihren Besonderheiten werden vorgestellt, dazu gibt es detaillierte Fotos. Schließlich sind kindgerechte Erkundungs- und Experimentiertipps und Spielideen zu finden. Hilfreich sind die Register zu Pflanzen- und Tierarten sowie zu den Spielen. So findet man schnell die passende Seite um etwas nachzulesen. (S. Helm)

Gisela Tubes: Pflanzen und Tiere in der Stadt. Suchen - Erkunden - Erleben, Mit 55 Spiel- und Erlebnisideen, Quelle & Meyer Verlag, ISBN 978-3-494-01683-2, 16,95 Euro





Die Auftaktwanderung der Naturerlebniswochen 2016 führte durch die Haard. Foto: E. Pier



Inselgarten in Wuppertal. Foto: M. Felstau



Wie können Kräuter richtig genutzt werden? Foto: NUA-Archiv



Die Heerser Mühle ist seit 30 Jahren Umweltbildungseinrichtung. Foto: NUA-Archiv

## NaturErlebnisWochen NRW

Auftakt 24.04.2017 im Naturpark Schwalm-Nette

Die Auftaktwanderung der diesjährigen NaturErlebnisWochen NRW führt an die Krickenbecker Seen. Das Naturschutzgebiet Krickenbecker Seen liegt im EU-Vogelschutzgebiet Maas-Schwalm-Nette. Auch hier ist seit den 1960er Jahren ein starker Rückgang der auf den Lebensraum „Röhrichte“ spezialisierten Vogelarten, wie Drosselrohrsänger, Schilfrohrsänger und Rohrdommel zu beobachten. Um diesen Röhrichtbewohnern wieder einen geeigneten Lebensraum zu bieten, plante die Biologische Station Krickenbecker Seen das „Rohrdommel-Projekt“. Hierfür wurde ein ehemaliges Niedermoorgebiet von annähernd 10 Hektar so optimiert, so dass sich aquatische Schilfbereiche und somit ein potenzielles Brutgebiet für Röhrichtbewohner entwickeln kann. Das Projektgebiet liegt mitten im Herzen des Naturparks Maas-Schwalm Nette und wurde in das Naturerlebnisgebiet eingegliedert.

**Infos zu den NaturErlebnisWochen unter**  
[www.nua.nrw.de/themen/naturerlebnis/programm/](http://www.nua.nrw.de/themen/naturerlebnis/programm/)  
und [www.naturerlebniswoche.info](http://www.naturerlebniswoche.info)

**Kontakt: NUA/ Gertrud Hein, Tel.: 02361/ 305 33 39,**  
[gertrud.hein@nua.nrw.de](mailto:gertrud.hein@nua.nrw.de)

## Kräuter im Schulalltag

Fortbildung am 13.06.2017 in Rheinbach

Das Naturparkzentrum Himmeroder Hof und die NUA bieten unter dem Titel „Petersilie Suppenkraut, wächst in unserem Garten...“ eine Fortbildung an, bei der es um Ideen und Methoden zur Bildung für nachhaltige Entwicklung im Schulleben geht. Kräuter sind vielen aus der Küche bekannt und finden sich häufig auch im Garten oder auf dem Fensterbrett in der Schule oder Kita wieder. Aber dass es auch „wildwachsende“ Kräuter gibt, warum und wie (Küchen)Kräuter richtig genutzt werden und welche spannenden Geschichten sie erzählen können, ist den meisten unbekannt. Im Rahmen der Fortbildung werden praktische und methodische Möglichkeiten erarbeitet, durch die Kräuter zu einem nachhaltigen Teil des Schul(all)tags werden können.

Die Veranstaltung ist so angelegt, dass sie sowohl für den (naturwissenschaftlichen) Fachunterricht, fächerübergreifendes Arbeiten wie auch den außerunterrichtlichen Bereich Anregungen bietet. Der Teilnahmebeitrag beträgt 25 Euro zzgl. Materialkosten. Für Teilnehmende der Kampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit“ ist die Veranstaltung kostenfrei.

**Kontakt: NUA/ Stefanie Horn,**  
**Tel.: 02361/ 305 30 25,**  
[stefanie.horn@nua.nrw.de](mailto:stefanie.horn@nua.nrw.de)

## Bodenaktionstag Wuppertal

Aktionstag am 22.04.2017 in Wuppertal-Elberfeld

Boden: Wir betreten ihn, befahren ihn, wir pflastern ihn, bepflanzen ihn, durchgraben ihn. Dabei ist uns meist gar nicht bewusst, wie wichtig unser Boden für uns ist und wie viel Leben in einem gesunden Boden stecken kann. Der Lebensraum Boden mitsamt seinen mannigfaltigen Lebewesen und seinen wichtigen Funktionen für den Menschen ist tagtäglich großen Belastungen ausgesetzt.

Im Rahmen der 3. Aktionswoche zum Urban Gardening in Wuppertal-Elberfeld, die unter dem Motto „Bodenschutz urban“ läuft, wird die NUA in Kooperation mit der IG Wuppertal für urbane Gärten und weiteren Partnern einen Bodenaktionstag in der Innenstadt von Wuppertal-Elberfeld durchführen. Der Tag soll aufmerksam machen auf die Bedeutung des Bodens, auf die Vielfalt der Lebewesen in und auf ihm und auf Möglichkeiten, wie jeder, mit wenig Aufwand zum Bodenschutz beitragen kann. Alle Interessierten sind eingeladen, sich vor Ort an vielen Aktionen für Klein und Groß zu beteiligen. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos.

**Kontakt: NUA / Eva Pier,**  
**Tel. 02361/ 305 3316, [eva.pier@nua.nrw.de](mailto:eva.pier@nua.nrw.de)**

## Umweltzentrum Heerser Mühle

30. Jubiläum am 25.06.2017 in Bad Salzuflen

Im Jahr 2017 feiert das Umweltzentrum Heerser Mühle 30-jähriges Bestehen. Das wird auf dem diesjährigen Umwelttag am 25. Juni gebührend gefeiert. Neben einem vielfältigen Kulturprogramm mit Jonglage, Clowns und Kindertheater sind viele Stände vorgesehen. Die Musikschule Bad Salzuflen ist wie immer mit zahlreichen Bands vertreten, hinzu kommt die Gruppe ‚Dreistrom‘ aus Bad Salzuflen, die Folkband ‚Flügelsang‘ und das Jazz Trio ‚Jazzy Breathe‘. Der Verein ‚Heiden-Spektakel‘ veranstaltet zudem im Steingartenbereich einen kleinen Mittelaltermarkt.

Um 11 Uhr findet ein kleiner Festakt zum 30-jährigen Bestehen auf der großen Bühne (Ökomarktwiese) statt, NRW Umweltminister Johannes Rimmel, der Landrat des Kreises Lippe, Dr. Axel Lehmann und der Bürgermeister der Stadt Bad Salzuflen, Roland Thomas, haben ihr Kommen zugesagt. Moderiert wird der Festakt vom ‚Lipper an sich‘ Friedo Petig, dem „Philosoph vom Bauernhof“, musikalisch untermalt von der Musikschule Bad Salzuflen. Im Rahmen des Festaktes wird auch das Buch zum 30-jährigen Bestehen des Umweltzentrums vorgestellt.

**Infos:**  
**[www.heerser-muehle.de](http://www.heerser-muehle.de)**





## Die NUA auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin

### Angebote der Kampagne Schule der Zukunft für Berliner Schulen

Das LANUV organisiert bereits seit einigen Jahren den Auftritt NRW auf der IGW in Berlin. Zum zweiten Mal war die NUA mit der Kampagne Schule der Zukunft an einem eigenen Stand vertreten. SDZ-Kampagne und Partner ermöglichten es dort Berliner Schulen, an Workshops rund um Lebensmittel und fairen Handel teilzunehmen. Beim „MehrWert-Kreativworkshop“, der in Kooperation mit der Verbraucherzentrale NRW stattfand, drehte sich alles um Lebensmittel und den mit deren Herstellung verbundenen CO<sub>2</sub>-Emissionen. In Mitmachaktionen wurden von den Schülerinnen und Schülern kleine Kresse-Beete in alten Milchkartons angelegt oder Kräuterdips aus frischen Kräutern zubereitet. Auch NRW-Umweltminister Johannes Rammel und LANUV-Präsident Dr. Thomas Delschen nutzten beim Rundgang die Gelegenheit, das Ergebnis zu probieren. An drei Tagen gab es ein großes Schokoquiz auf der NRW-Bühne mit einer 3. und einer 6. Klasse, bei dem Teams gegeneinander antraten. Es galt Fragen zum Thema „Aktiv für den fairen Handel“ zu beantworten und die Unterschiede zwischen Fair-Trade-Produkten und konventionellen Produkten kennen zu lernen. Publikumsmagnet war auch das NRW-Hallen-Quiz, bei dem Fragen zu NRW und seinen Produkten im Mittelpunkt standen. (Text und Fotos: L. Lechtenfeld, P. Kuballa)

